



GE

MEIN

DE

BRIEF

Der Kirchgemeinden

- Ebersdorf
- Schönbrunn
- Remptendorf
- Saalburg



**Deine Gnade soll mein Trost sein,
wie du deinem Knecht zugesagt hast.**

Psalm 119,76

Der Herr aber richte
eure Herzen aus auf die
Liebe Gottes und auf
das Warten auf Christus.

2. Thessalonicher 3,5

Bild GemeindebriefDruckerei

Geistlicher Impuls Monat November

Der 2. Brief des Paulus an die Thessalonicher ist genau wie der 1. Brief ein Buch des Neuen Testaments und eines der frühesten erhaltenen schriftlichen Dokumente des Christentums. Seit dem Mittelalter wird er in 5 Kapitel unterteilt. Um zu verstehen, warum der Apostel Paulus diese Briefe an die christliche Gemeinde in Thessalonich geschrieben hat, müssen wir einen kleinen Ausflug in die Geschichte machen.

Thessalonich ist eine griechische Hafenstadt am Thermaischen Golf der Ägäis, gegründet von dem makedonischen König Kassandros. Sie liegt an der Via Egnatia, dem Hauptverkehrsweg zwischen Rom und Byzanz und an der nach Norden führenden Balkanstraße. Vor allem im Bereich der Oberstadt (Ano Poli) sind zahlreiche Zeugnisse aus der römischen, byzantinischen und osmanischen Zeit erhalten. Unter den Ruinen des Palasts des römischen Kaisers Galerius aus dem 4. Jh. befindet sich die Rotunde (ein Gebäude mit einem kreisförmigen Grundriss), die als Kirche und als Moschee genutzt wurde. Thessalonich, später auch Thessaloniki genannt, ist das heutige Saloniki. Sie ist die zweitgrößte Stadt Griechenlands. Zur Zeit des Neuen Testaments war sie eine bedeutende Handelsmetropole, wichtigster Hafen und Hauptstadt der römischen Provinz Mazedonien am Ägäischen Meer.



Quelle: stepmap.de

Auch auf Grund dieser zentralen Lage und der guten Erreichbarkeit unternahm Paulus von Tarsus mehrere Reisen in das über 1500 km entfernte Thessalonich. Tarsus, die Stadt in der Türkei, in der Paulus geboren wurde, ist die größte Stadt der Provinz Mersin und gilt als älteste Anatoliens. Der Apostel Paulus wurde hier zu Beginn unserer Zeitrechnung als Sohn einer jüdischen Familie geboren. Heute erinnert der Paulus-Brunnen an ihn. Das Wasser aus dem Brunnen seines Geburtshauses gilt vielen als heilig und heilkräftig. Daran glauben auch Muslime. Deren Alte Moschee befindet sich im Stadtzentrum. Zu den weiteren Sehenswürdigkeiten zählt das aus römischer Zeit stammende Kleopatra-Tor, das auf ein Treffen von Kleopatra mit Marcus Antonius zurückgeht, wodurch Tarsus geschichtliche Berühmtheit erlangte. Paulus war zunächst jüdischer Theologe, der laut Bibel durch die Auferstehung Jesu im Jahr 32 zum Christentum bekehrt wurde, dieses als christlicher Apostel, d.h. Sendbote oder Gesandter des christlichen Glaubens und der Auferstehung Jesus, im Mittelmeerraum verkündete und mit seinen Briefen an die von ihm gegründeten Gemeinden die ältesten erhaltenen Schriften des Neuen Testaments schuf. Thessalonich war nach Philippi die zweite von ihm gegründete christliche Gemeinde. Sie setzte sich hauptsächlich aus gottesfürchtigen Griechen, die an den Gott Israels glaubten (sogenannte Gottesfürchtige), wenigen Juden und einigen vornehmen Frauen zusammen. Die gottesfürchtigen Griechen wurden von den Judenchristen immer noch als Heiden angesehen: Paulus predigte hier an drei Sabbattagen in der Synagoge. Als sich einige bekehrten, darunter viele griechische Proselyten (zum Judentum bekehrte Ungläubige) und einige vornehme Frauen, wurden die Juden eifersüchtig und sorgten für einen Tumult: Da sie Paulus nicht finden konnten, verklagten sie Jason, der Paulus beherbergt hatte, und einige andere Christen vor den Obersten der Stadt. So musste die neu entstandene Gemeinde von Anfang an mit Verfolgung leben.

Bei all dem hatten ihre Mitglieder das Evangelium aber mit Freuden aufgenommen und waren ein Vorbild für alle Christen in der Umgebung geworden.

Obwohl Paulus das Evangelium selbst nach Thessalonich gebracht hatte, gab es manches, was er der jungen Gemeinde in der kurzen Zeit nicht weitergeben konnte. Deshalb wollte er selbst wieder nach Thessalonich kommen. Zunächst schrieb er aber einen Brief an die Thessalonicher. In ihm schreibt Paulus über sein eigenes Ergehen in den vergangenen Monaten. Im Besonderen geht es



Foto: Privat U. Meyer

hier um seine Beziehung zu den Thessalonichern. Er beschreibt seine Sorgen um sie, aber auch seine Freude, nachdem er gute Nachrichten von Timotheus über ihre Standhaftigkeit bekommen hat. Timotheus war ein Mitarbeiter des Apostels Paulus und der erste Bischof der im Ur- und Frühchristentum sehr bedeutenden Großstadt Ephesos. Paulus hat aber auch einige ermahrende Worte zu sagen. Dabei geht er besonders auf die Wiederkunft Jesu ein. Das Thema taucht in jedem Kapitel auf: Die Nähe der Wiederkunft Jesu soll die Thessalonicher trösten und ihren Blick weg von den Bedrängnissen und hin auf Jesus ausrichten. Besonders problematisch und historisch folgenreich ist jene kurze Passage des Briefes, in der Paulus den Juden vorwirft, Jesus ermordet zu haben:

Denn ihr habt von euren eigenen Landsleuten dasselbe erlitten wie jene [die Apostel] von den Juden, die sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet und uns verfolgt haben, die Gott nicht gefallen und die allen Menschen feindlich sind.

Dies gilt als frühester Beleg für christlichen Antijudaismus. Das ist schwere Kost, aber verständlich, wenn man ständig Anfeindung und Verfolgung ausgesetzt ist. Man sollte aber nicht alle Juden über einen Kamm scheren, dann hat man schnell die Grenze zum Hass überschritten.

Auch heute werden Christen überall in der Welt verfolgt, gedemütigt, misshandelt, getötet. Diese Worte von Paulus sollten allen Verfolgten auch heute noch Trost spenden. In Deutschland besteht verfassungsrechtlich verbrieft Religionsfreiheit, aber wie oft werden wir als Spinner belächelt oder die Bibel als Märchenbuch bezeichnet. Allen Spöttern und Verfolgern kann ich immer wieder raten: „Der HERR aber richte Eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Jesus Christus.“ Wenn ich auf meinen Glauben angesprochen werde, verweise ich immer wieder auf die 3000 Jahre alten 10 Gebote Gottes und frage dann, was daran falsch ist. Ich lade alle ein, die mit dem christlichen Glauben ein Problem haben, mit uns darüber zu diskutieren.

In diesem Sinne, bleiben Sie gesund und weiterhin neugierig auf den nächsten Gemeindebrief und da der heutige der letzte im Jahr 2021 ist, wünsche ich Ihnen heute schon eine schöne Adventszeit, gesegnete Weihnachten, einen guten Rutsch ins Jahr 2022 und viel, viel Gesundheit.

IHR DR.MED. ANDREAS DIETRICH

Und jetzt noch der versprochene Witz:

Ein katholischer Pfarrer trifft sich mit dem Papst. Der Heilige Vater lädt ihn spontan zu einem Saunabesuch ein. Dem Papst hat der Saunabesuch am Ende so gefallen, dass er den Pfarrer auch am nächsten Tag wieder in die Sauna einladen will. Doch der Pfarrer erklärt kleinlaut: „Heiliger Vater, das geht leider nicht! Morgen ist doch gemischte Sauna!“ Erwidert der Papst: „Ach was, mein Sohn, die paar Protestanten bekommen wir auch noch unter!“

Die Werke der Barmherzigkeit

Die Toten begraben

Seit der Erschaffung der Erde und dem Entstehen allen Lebens sind wir in den Kreislauf von Werden und Vergehen gestellt.

Schon frühzeitig begannen Menschen ihrer Verstorbenen zu gedenken. Die Form der Bestattung und der Gräber war von Beginn an immer auch ein Spiegel von gesellschaftlichem Rang des Verstorbenen, von Wohlstand und Religiosität der umgebenden Gemeinschaft. Die Ausschmückung der Zeremonie einer Beisetzung, die Gestaltung der Grabstelle oder die Beigaben im Grab drücken eindrucksvoll die gesellschaftliche Stellung des Verstorbenen aus. Die bekanntesten Beispiele für prunkvolle Grabstätten sind die ägyptischen Pyramiden, erbaut in den Jahrhunderten um 2400 vor Christus.

Im Grunde gibt es weltweit nur zwei Bestattungsarten: Die Erdbestattung und die Feuerbestattung. Der Umgang mit den Toten ist immer in Abhängigkeit mit der Religion zu sehen.

Für Muslime und Juden war es verboten, sich verbrennen zu lassen. Für Hindus und Buddhisten ist eine Feuerbestattung selbstverständlich. So ist eine bewusste Missachtung dieser religiösen Hintergründe eine barbarische Tat am Verstorbenen und gleichzeitig Ausdruck einer entmenslichten und empathielosen Gesellschaft

Eine Ausnahme bildet die Seebestattung. Bis ins frühe 20. Jahrhundert war sie fast ausschließlich für Menschen, die an Bord eines Schiffes auf dem offenen Meer verstarben und eine Erdbestattung auch aus hygienischen Gründen nicht möglich war.



Darstellung der 7 Werke der Barmherzigkeit auf der Wartburg



Foto: Privat U. Meyer.

Christen bestatteten die Toten in die Nähe der Reliquien. So wurden bereits frühzeitig Friedhöfe rund um die Kirche angelegt. Bereits seit dem Mittelalter (Expansion von Städten und Dörfern) wurden diese Friedhöfe zu klein und wurden an die Ränder der Städte oder nach außerhalb verlegt. Im christlichen Bereich war die Erdbestattung alternativlos, da sie als eine Voraussetzung für die Auferstehung gilt.

In der Zeit der Aufklärung löste sich der Umgang mit den Toten zunehmend von den Vorstellungen und dem Handeln der Kirchen. Es entstanden zusätzlich kommunale Friedhöfe und Leichenhallen und private Bestatter übernahmen teilweise die vollständigen Beerdigungsaufgaben. Die Bestattungsformen und Arten haben sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend erweitert, so dass sogenannte Naturbestattungen von Urnen auf See oder in Friedwäldern, Beisetzungen in Gemeinschaftsgrabanlagen und anonyme Bestattungen üblich geworden sind.



Foto: Privat U. Meyer

Unsere durch den christlichen Glauben geprägte Kultur kennt als elementare Grundlage des Miteinanders die Werke der Barmherzigkeit. Ausgehend von der neutestamentlichen Bibelstelle Mt. 25, 34 – 46 , in der Jesus auf das kommende Weltgericht mit den Worten: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!“ hinweist.

Im 12.Jahrhundert kommt zu den vorhandenen Werken der Barmherzigkeit das 7.Werk, das Bestatten der Toten, hinzu.

Es begründet sich auf einen apokryphische Bibelstelle, in der Tobias trotz Verbot ermordete Glaubensbrüder bestattet.

Die Achtung der Menschenwürde über den Tod hinaus ist unabdingbare Grundlage einer zivilisierten Kultur, Zeichen von Nächstenliebe und Menschlichkeit einer Gesellschaft. Das Grab eines Verstorbenen zu kennzeichnen, die Totenruhe zu gewähren und regelmäßig der Verstorbenen zu gedenken, ist ein Wesensmerkmal einer zivilisierten Gesellschaft.

ULRICH MEYER, Remptendorf

Kirchliche Nachrichten

Ebersdorf

Taufen

05.09.2021 Elias Mathias
Bräuer

Trauungen

30.10.2021 Manfred Stey und
Andrea Stey geb
Melle

Bestattungen

24.09.2021 Barbara Seidel

Schönbrunn

Taufen

29.08.2021 Valentin Clemens
Büttner
09.10.2021 Benjamin Martin
Boelter

Bestattungen

06.09.2021 Elfriede Lohr

Saalburg

Taufe

19.09.2021 Eddy Möller

Remptendorf

Taufen

14.08.2021 Christian Kai Dieter
Sieber
28.08.2021 Paul Wolfram

Trauungen

14.08.2021 Marcel Sieber und
Katharina Sieber
geb. Rochler

Bestattungen

29.09.2021 Hartmut Hempel

Familienkirche



Ebersdorf: 26.11.21; 14.1.22; 15.30 Uhr, Elisenstift

Remptendorf: 09.12.2021; 7.1.2022; 15.30 Uhr,
Gemeindesaal (Bahnhofstr.)

Saalburg: 10.12.2021; 21.1.2022; 15.30 Uhr, Gemeindesaal

Geburtstage



Kirchengemeinde Schönbrunn

08.01.1937	Werner Link	85 Jahre
10.01.1947	Heinz Ludwig	75 Jahre
21.01.1952	Hermann Neubauer	70 Jahre

Kirchengemeinde Ebersdorf

24.11.1919	Lisbeth Walther	102 Jahre
27.11.1941	Günter Klug	80 Jahre
20.12.1936	Christa Mattheus	85 Jahre
15.01.1937	Erika Schulz	85 Jahre

Kirchengemeinde Remptendorf

10.12.1946	Christine Jobst	75 Jahre
13.12.1936	Dieter Knörnschild	85 Jahre
12.01.1932	Ortrud Borger	90 Jahre
13.01.1947	Horst Nitzsche	75 Jahre
14.01.1942	Erika Pitzig	80 Jahre
21.01.1932	Jutta Linke	90 Jahre

Kirchengemeinde Saalburg

12.11.1946	Ulrike-Carmen Knörnschild	75 Jahre
29.11.1951	Johanna Grüner	70 Jahre
10.12.1951	Christine Rehm	70 Jahre
26.12.1946	Bernd Knörnschild	75 Jahre
27.12.1946	Bernd Wolfram	75 Jahre
10.01.1937	Peter Weiss	85 Jahre

CHRISTENLEHRE

MITTWOCH

16 UHR EBERSDORF, ELISENSTIFT

17 UHR SCHÖNBRUNN, GEMEINDEHAUS

MONTAG

15 UHR SAALBURG, GEMEINDERAUM

Freue dich und sei fröhlich,
du Tochter Zion! Denn siehe,
ich komme und will bei dir
wohnen, spricht der HERR.

Sacharja 2,14



Bild: GemeindebriefDruckerei

Geistlicher Impuls zum Monatsspruch Dezember 2021

Wie geht es Ihnen, wenn sich ein unverhoffter Besucher bei Ihnen anmeldet? Freuen Sie sich oder überwiegt die Skepsis? Sehen Sie vor Ihrem inneren Auge, welche Dinge noch bis zum Eintreffen erledigt werden müssen? Ist Haus und Hof in Ordnung und die Speisekammer gefüllt? Oder nervt Sie der Besuch; auch das noch, ausgerechnet jetzt? Ich hab doch was ganz anderes vor?

Offenbar ahnt Gott diese und ähnliche Gedanken. Fordert er nicht deshalb zweimal zur Freude auf?! Man soll sich freuen und fröhlich sein.- Also eine Gefühlsbeschreibung für den Augenblick und darüber hinaus. Jetzt für den Augenblick darf ich mich über Besuch freuen. Ich kann meine trüben Gedanken für eine Zeit lang vergessen; kann mich der momentanen Situation hingeben. Aber Gott weiß auch, dass solche Freude oft nur von kurzer Dauer sein kann und einen die Sorgen des Alltages wieder in den (Würge-)Griff nehmen können. Deshalb ruft Gott auch zum Fröhlichsein auf. Nicht nur das ein Tag fröhlich ist, sondern darüber hinaus, dass das Fröhlichsein das Lebensgefühl bestimmen soll. Mit einem fröhlichen Lebensgefühl werden unsere Probleme nicht weggezaubert, aber mit einem Fröhlichsein kann man auch mit Schwerem im Leben anders umgehen. Wir haben es in dieser Zeit gespürt, dass Schweres uns von einem zum anderen Tag treffen und unser Leben erschüttern kann. Vieles in altbekannter Weise nicht mehr möglich ist. Vieles, was uns kurzzeitig Zerstreung geboten hat, kann so nicht mehr sein. Sich daran zu klammern und erschütternde Realitäten ablehnen ist der untaugliche Versuch, den Lauf der Zeit aufhalten zu wollen. Gott weiß um unsere Ängste und Sorgen vor dem unbekanntem Morgen. Deshalb spricht er noch den zweiten Satz.

Gott weiß um unsere Verletzlichkeit. Er weiß, wie sehr wir uns nach guten Botschaften sehnen. Er weiß, wie sehr wir in unseren gewohnten Strukturen und Formen leben müssen. Wie schnell wir uns dem zuwenden, der uns den Erhalt des Althergebrachten verspricht. Wie sehr wir uns vor Neuem und Unbekanntem fürchten.

Deshalb sagt er zu, bei uns wohnen zu wollen. Er will uns mit seiner Gegenwart stärken und ermutigen. Er will uns Kraft geben für die schweren Schritte im Leben, für die Zeit der Einsamkeit und will bei uns sein, in der Zeit der Trauer und des Todes. Gott weiß, wie schwach wir Menschen sind und will deshalb in uns ein fröhliches Herz und einen reinen Geist schaffen. Mit diesem Geist und diesem Gott kann ich Mauern überwinden, Krankheit und Entbehren aushalten und frohen Mutes in die Zukunft schauen.



Der Prophet Sacharja weissagt uns die frohmachende Botschaft von der Geburt Jesu, dem Sohn Gottes. Dem Retter und Heiland der Welt.

Mit der Geburt des Jesuskindes wurde die alte Welt durcheinandergewirbelt. Nichts blieb bestehen. Schon damals gab es Kräfte, die alles beim Alten lassen wollten. Wir wissen heute, wie kläglich sie gescheitert sind und ihre Lehren und Reiche nur eine Randnotiz in der Geschichte sind. Wir dürfen uns darauf verlassen, wenn wir uns dem Sohn Gottes, dem Heiland und Retter der Welt verschreiben, dass wir mit einem fröhlichen Herzen auch die dunkelsten Tage des Lebens durchstehen und überstehen können, weil er uns in seiner Liebe trägt.

So lassen Sie uns fröhlich in diese Adventszeit hineingehen und uns auf das Kind freuen, was alles durcheinander wirbelt und neu zusammensetzt. Lassen wir Gott in unser Leben einziehen. Eine fröhliche Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen

ULRICH MEYER

Gemeindenachmittage

Schönbrunn: 7.12.21; 18.1.22; 14.30 Uhr, Gemeindesaal

Saalburg: 8.12.21; 19.1.22; 14.30 Uhr, Gemeindesaal

Ebersdorf: 14.12.21; 25.1.22; 14.30 Uhr, Elisenstift

Remptendorf: 14.12.21; 26.1.22; 14.30, Gemeindesaal (Bahnhofstr.)

Neues aus Schönbrunn

Endlich durfte wieder gefeiert werden! Und das auch in und um unsere Marienkirche in Schönbrunn. Ordentlich den Staub von den leeren Bänken gefegt wurde gleich Anfang August. Am Samstag, dem 7. August feierten Andrea und Michael Friedrich einen wunderschönen Gottesdienst anlässlich ihrer Silberhochzeit. Eine zünftige Hochzeitsgesellschaft füllte



Foto: Privat Lars Meinicke



Foto: Privat Fam. Boelter

unsere Marienkirche und es war wunderbar zu sehen, wie Leben wieder in unsere Kirche einzog. Gleich am 29. August folgte ein weiterer Festgottesdienst. Die Taufe von Valentin Büttner war an diesem Sonntag nicht nur etwas Besonderes für ihn, seine Familie, seine Paten und

Taufzeugen, sondern für die ganzen Besucher, denn man war nicht nur dabei, sondern mittendrin in einem einmaligen Mit-Mach-Tauf-Gottesdienst geleitet von unserer Pastorin Anne Boelter. Weiter ging es gleich im September mit dem nächsten Highlight. Am 12. September feierten wir gemeinsam die Konfirmation von Hanna Enke, Johanna Boelter und Johann Grimm mit einem eindrucksvollen Festgottesdienst. Mit tollem Lobpreis, modernen Liedern und einer vollen Kirche wird es unseren drei neuen Gemeindemitgliedern hoffentlich lange in Erinnerung bleiben. Nach dem Fest ist vor dem Fest und so feierten wir gleich zwei Wochen später am 26. September Erntedank. Bei bestem Wetter und schönstem Sonnenschein feierten wir draußen unter freiem Himmel im Kirchgarten. Ordentlich zu ziehen und zu tragen hatten unsere Kinder, die so fleißig in Schönbrunn gesammelt hatten, denn ganze acht prall gefüllte Wagen mit den herrlichsten Gaben aus den Gärten und Küchen unseres Ortes konnten zum Erntedankgottesdienst bewundert werden.



Foto: Privat Jana Arnold

Ein besonderes i-Tüpfelchen an diesem Nachmittag war die Unterstützung des Heimat- und Kulturvereins

Schönbrunn, der alle Gäste mit Getränken und leckerem Gebratenen vom Rost versorgte. Hier ein großes Dankeschön für die tolle Zusammenarbeit! So ein segensreiches Erntewochenende ist bemerkenswert! Danke allen Gebern, Helfern und Kindern! Über die Erntegaben freuten sich riesig das



Foto: Privat Annegret Büttner



Foto: Privat Jana Arnold

Emmaus, das Haus Elisabeth und das Rüstzeitenheim Sonnenschein, alle drei ortsnah in Ebers-

dorf. Wie erfreulich, dass die besonderen Feste kein Ende nehmen, und so fand gleich eine zweite Taufe in Schönbrunn statt: Benjamin Martin Boelter wurde am 9. Oktober in Schönbrunn im Kreise seiner Familie und Paten getauft. Wir gratulieren hier an dieser Stelle Valentin und Benjamin und wünschen den Beiden und ihren Familien Gottes Segen, heute, morgen und zu allen Zeiten. Ein weiteres Highlight im Oktober war das lang ersehnte Kirchenkino. Am Freitag, dem 8. Oktober lud unsere Kirchgemeinde gleich zu zwei Filmvorstellungen ein. Mit Popcorn

bewaffnet und mit Getränken versorgt lief für die Kinder am Nachmittag ein Film und am Abend freuten sich die Erwachsenen auf ihren Film. Am Sonntag gab es dann zum Abschluss den passenden Gottesdienst zum Film.

Endlich wieder Gemeindenachmittag...

...hieß es am 21. September erstmals nach langer Pause wieder in Schönbrunn. „Heute sind wir eine kleine Runde, das ändert sich aber hoffentlich bald. Wir würden uns freuen, wenn sich wieder mehr aufmachen und zu unseren Gemeindenachmittagen kommen“, hieß es von Helga Schilling, Erika Stöhr, Steffi Narr, Gerda Daum und Marianne Schilling, die sich an diesem Nachmittag im Gemeindehaus mit Pfarrer Tillmann Boelter trafen. „Die gemeinsame Zeit ist so schön, das haben wir vermisst. Hoffen wir, dass es so bleibt und wir uns weiter treffen können.“ und „Es ist jeder herzlich willkommen!“ wurde mir noch auf den Weg mitgegeben und die sichtliche Freude über die gemeinsame verbrachte Zeit.



JANA ARNOLD (Text und Foto)

Jesus Christus spricht: Kommt und seht!

Johannes 1,39

Bild © GemeindebriefDruckerei

Geistlicher Impuls Januar

Die Worte Jesu treffen mich auf ganz unterschiedliche Weise. „Kommt und seht!“ – das ist für mich zunächst die Einladung zum Stehenbleiben, zum Innehalten und zum Hinschauen.

Das alte Jahr ist gerade zu Ende gegangen. Da sind vielleicht noch Sorgen und ungelöste Situationen, die ein genaues Hinsehen bedürfen. Gerade jetzt im Januar werden wir daran erinnert, dass es einen Blick zurück bedarf. Fragen dürfen noch einmal laut werden und an mein und Ihr Ohr dringen: Was ist geschehen in Ihrem vergangenen Jahr? Für welche Höhepunkte dürfen Sie dankbar sein? Was gilt es nochmals anzusehen? Nehmen Sie sich doch einen Moment Zeit und denken Sie über diese Fragen und das Vergangene nach, ganz im Sinne unseres Monatsspruches: „*Kommt und seht!*“

Es steckt in den Worten Jesu aber noch viel mehr. Unser Blick darf auch nach *vorne* gehen: Das neue, noch unentdeckte Jahr liegt vor uns. Auch hier werden wir herzlich eingeladen: „*Kommt und seht!*“. Pläne für die neue Lebensspanne dürfen wir entwickeln und unsere Möglichkeiten bestaunen. Vieles können wir angehen und zu unserem Ziel streben. Auch hier gilt es kurz innezuhalten. Überlegen Sie kurz, was Sie von dem neuen Jahr erwarten, welche Pläne Sie haben und was geschehen muss, damit es ein gutes Jahr wird.

Aber noch etwas verbirgt sich in den Worten Jesu. Nicht nur zum Blick zurück und in die Zukunft laden sie ein, sondern Jesu Ruf „*Kommt und seht!*“ trifft mich auch dort wo ich gerade bin. „*Komm zu dir und sieh dich an, lieber Freund!*“ Das eigene Leben, die eigenen Fähigkeiten, in den Mittelpunkt rücken, dazu bin ich aufgefordert. Das ist der schwierigste Blick zu dem uns der Text bittet. Freundlich auf mich selbst zu blicken und zu sehen welche Geschenke Gott in mein Leben und in mich gelegt hat. Gelingt mir dieser gnädige Blick auf mich selbst, schaffe ich es zu mir zu kommen. Dann werde ich dankbar meinem Gott. Wunderbar hat er mich gewollt, mit viel Mühe geschaffen und begleitet. Ich muss es nur sehen.

Sternsingen

Die Sternsinger machen sich wieder auf den Weg und bringen den Segen Gottes in unsere Dörfer zu allen, die ihn erbeten.

Da unsere Orte groß sind, können wir nicht jedes Haus besuchen. Wenn Sie besucht werden möchten, melden Sie sich bitte im Pfarramt an!

Wir suchen auch diesmal Kinder und Erwachsene, die mitmachen und mit uns durch die Orte ziehen. Verkleidet euch als Weise oder Könige und kommt zur Startzeit zur Kirche – dann können wir Gruppen einteilen und uns gemeinsam auf den Weg machen. Nach dem Sternsingen sind alle Mitwirkenden zum Essen eingeladen – wir freuen uns auf euch!

SAALBURG: Montag, 27. Dezember 21, 9.30 – 12 Uhr

SCHÖNBRUNN: Montag, 27. Dezember 21, 15 – 17.30 Uhr

REMPTENDORF: Sonntag, 2. Januar 2022; 9.30 – 12 Uhr

EBERSDORF: Sonntag, 2. Januar 2022, 15-17.30 Uhr

Montag, 3. Januar: LÜCKENMÜHLE, KLOSTER und „Überland“

Eine gemeinsame Abschlussandacht findet in Kirche zu Zoppoten am 6.1.22 um 17.30 Uhr statt. Herzliche Einladung an alle!

Rückblick: Kinderbibelwoche 2021 – Daniel



„Es war einfach wunderschön!“, war unser Abschlussfeedback zur Kinderbibelwoche 2021. Mehrere Kinder sagten im Feedback: „Nicht schön ist es, dass die KiBiWo schon zu Ende ist!“ Die 23 Kinder haben sich als Gruppe wohlfühlt, haben viel zum Propheten Daniel entdeckt,

gebastelt, gesungen, gelacht und gespielt. Jeden Morgen begann unser Tag nach dem Frühstück mit einem Stück der Danielgeschichte: Wir lernten den jungen Daniel in Jerusalem kennen und erlebten, wie er ins Exil nach Babylon geführt wurde. Wie König Nebukadnezar eine goldene Figur errichten ließ und als Gott angebetet werden wollte, wie die Freunde Daniels aus dem Feuerofen befreit werden und Daniel aus der Löwengrube. Jedes Kind baute sich ein eigenes Brettspiel zu Daniel, wir bastelten Laternen, gingen auf Schatzsuche und töpferen. Diese volle und lebendige Woche wäre ohne viele fleißige Helfer nicht möglich gewesen. So brachten sich Johanna Boelter, Daliah Meißgeier, Eva Weller, Gisela Weigelt, Ilona Grüner, Katrin Chichava und Regina Knoch als Betreuer ein – danke für eure Energie und Freude! Für uns kochten Carola Wurzbacher (4 Kilo Nudeln – wow!!!), Sindy Koska (200 Gehacktesklößchen), Friedericke Grimm (60 Eier für Rührei!) und Tillmann Boelter (es gab sogar Eis!), wir wurden jeden Tag mit leckerem Kuchen versorgt von Carola Wurzbacher, Liane Pinske, Regine Reichel und Tillmann Boelter. Im Abschlussgottesdienst in Saalburg konnten alle Gottesdienstteilnehmer nicht nur ein fantasievolles Anspiel über Daniel in der Löwengrube erleben, sondern auch mittels Fotos einen kleinen Einblick in unsere Woche bekommen. Ich bin dankbar für die Woche, die Gespräche und die segensreiche Zeit und freue mich schon jetzt auf die nächste Kinderbibelwoche, die wieder in der ersten Herbstferienwoche (17.-20.10.22) stattfindet. Merkt euch den Termin vor und seid auch dabei!

Eure Pastorin ANNE BOELTER

Gottesdienstplan Kirchspiel Ebersdorf

**UNTER
VORBEHALT**

	Ebersdorf	Remptendorf	Saalburg	Schönbrunn	Lückemühle
Martinstag	11.11. 17 Uhr	12.11. 17 Uhr			
Vorl. So. im Kirchenjahr 14.11.2021	10 Uhr 	8.30 Uhr 	17 Uhr (mit Gedenken)		
Buß- und Bettag 17.11.2021	10 Uhr im Seniorenzentrum Emmaus 17 Uhr Gedenken an die Corona Verstorbenen		19 Uhr		
Ewigkeits- sonntag 21.11.2021	10 Uhr (mit Gedenken)	8.30 Uhr (mit Gedenken)		14 Uhr (mit Gedenken)	
1. Advent 28.11.2021	10 Uhr in BG	Sa 27.11. 17 Uhr 	17 Uhr 	14 Uhr	
2. Advent 05.12.2021	10 Uhr 				Sa. 17 Uhr (mit Nikolaus)
Nikolaus 06.12.2021	10 Uhr in BG		16.30 Uhr Treffpunkt: am Kranich		
3. Advent 12.12.2021	10 Uhr in BG	Sa 17 Uhr So 8.30 Uhr  		17 Uhr Konzert	
4. Advent 19.12.2021	10 Uhr	8.30 Uhr			
Heiliger Abend 24.12.2021	17 Uhr mit Krippenspiel 22 Uhr Christnacht	15.30 Uhr mit Krippenspiel	17 Uhr mit Krippenspiel 21 Uhr Christnacht	15.30 Uhr mit Krippenspiel	14 Uhr mit Krippenspiel
Weihnachten	26.12. 14 Uhr 	25.12.: 14 Uhr	26.12. 10 Uhr 	25.12.: 10 Uhr	
Silvester Altjahres- abend 31.12.2021	01.01. 16 Uhr	31.12. 17 Uhr	01.01. 14 Uhr	31.12. 15 Uhr	

 = besondere musikalische Gestaltung;  = Abendmahl;
BG = Brüdergemeinde

Gottesdienstplan Kirchspiel Ebersdorf 2022

	Ebersdorf	Remptendorf	Saalburg	Schönbrunn	Lückemühle
Sternsingen in den Gemeinden	02.01. ab 15 Uhr	02.01. ab 9.30 Uhr	27.12. ab 9.30 Uhr	27.12. ab 15.30 Uhr	03.01. ab 15 Uhr
1. So. n. Epiphania 09.01.2022	10 Uhr 		17 Uhr 		Sa. 08.01. 17 Uhr 
2. So. n. Epiphania 16.01.2022	10 Uhr	8.30 Uhr 		14 Uhr 	
3. So. n. Epiphania 23.01.2022	10 Uhr	8.30 Uhr	17 Uhr		
letzter So. n. Epiphania 30.01.2022	10 Uhr	8.30 Uhr		14 Uhr	
4. So. v. d. Passionszeit 06.02.2022	10 Uhr 		17 Uhr 		Sa. 05.02. 17 Uhr
Septuagesimä 13.02.2022	10 Uhr	8.30 Uhr 		14 Uhr 	
Sexagesimä 20.02.2022	10 Uhr	8.30 Uhr	17 Uhr		
Estomihi 27.02.2022	10 Uhr	8.30 Uhr		14 Uhr	
Invocavit 06.03.2022	10 Uhr		17 Uhr 		Sa. 05.03. 17 Uhr
Reminiszere 13.03.2022	10 Uhr 	8.30 Uhr 		14 Uhr 	
Okuli 20.03.2022	10 Uhr	8.30 Uhr	17 Uhr		
Lätare 27.03.2022	10 Uhr	8.30 Uhr		14 Uhr	

 = besondere musikalische Gestaltung;  = Abendmahl;;
 BG = Brüdergemeinde; LK = Landeskirche

Die heiligen 3 Könige oder die 3 Weisen aus dem Morgenland

Jeder kennt sie, sie stehen in jeder Weihnachtskrippe, viele Mythen und Legenden ranken sich um sie. Aber wer waren sie wirklich? Waren es Könige, waren es nur drei, waren es nur Männer, woher kamen sie, gab es wirklich diesen hellen Stern am Himmel, der ihnen den Weg zum neugeborenen König der Juden zeigte oder war es nur ein Komet? Fragen über Fragen und ich möchte mit diesem Artikel etwas Licht ins Dunkel bringen.

Als Heilige Drei Könige oder Weise aus dem Morgenland bezeichnet die christliche Tradition die in der Weihnachtsgeschichte des Matthäusevangeliums erwähnten „Sterndeuter“ (im griechischen Ausgangstext Μάγοι, Magoi, wörtlich „Magier“), die durch den Stern von Bethlehem zu Jesus geführt wurden. Im Neuen Testament werden sie nicht als „Könige“ bezeichnet, auch gibt es keine Angabe über ihre Anzahl. Diese Angaben entstammen einer umfangreichen Legendenbildung, die erst im späten 3. Jahrhundert ihren Anfang nahm. Die in der Westkirche verbreiteten Namen Caspar, Melchior und Balthasar werden erstmals im 6. Jahrhundert erwähnt. Dagegen sprechen eine syrische Quelle des 7. Jahrhunderts aus Edessa in Obermesopotamien und weitere andere von zwölf persischen Königen.

In der katholischen Kirche werden die „drei Könige“ als Heilige verehrt. Ihr Hochfest ist das Fest der Erscheinung des Herrn (Epiphanie) am 6. Januar. Auch in den evangelischen Kirchen wird zu Epiphania der Weisen gedacht. In der orthodoxen Kirche ist ihr Fest dagegen zusammen mit Weihnachten am 25. Dezember des julianischen Kalenders.

Der Name Caspar stammt aus dem Persischen und bedeutet so viel wie "Hüter des Schatzes" oder auch "Schatzmeister". Caspar wird auf Bildern oft als Afrikaner mit dunkler Hautfarbe abgebildet und überreicht Myrrhe als Geschenk. Myrrhe steht als Symbol für das Arztsein Jesu und wird in manchen Auslegungen auch mit dem späteren Leidensweg Jesu in Verbindung gebracht.

Melchior ist ein hebräischer Name und steht für "König des Lichts". Melchior hat europäische Gesichtszüge und überreicht Gold als Geschenk. Gold wird als kostbarstes Gut angesehen, das einem König, dem Sohn Gottes, würdig ist.

Auch der Name Balthasar stammt aus dem Hebräischen und bedeutet so viel wie "Gott schütze sein Leben" oder "Gott wird helfen". Übersetzungen des Namens aus dem Altsyrischen lauten auch "Gott schütze den König". Balthasar wird mit einer asiatischen Herkunft in Verbindung gebracht. Er überbringt Weihrauch, der

als priesterliches Symbol gilt. Die Heiligen Drei Könige stehen für Vielfalt und Harmonie an der Krippe und als Vertreter der drei damals bekannten Kontinente Europa, Asien, Afrika.

„Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Bethlehem geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten:



Quelle: <https://www.lignoma.com/de/magazin/heilige-drei-koenige/>

Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen“, so heißt es im zweiten Kapitel des Matthäus-Evangeliums.

Die Sterndeuter, die auch als Magier bezeichnet werden, bringen dem neugeborenen König Geschenke mit: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Diese drei Geschenke waren vor 2000 Jahren, also zur Geburt von Jesus äußerst wertvoll und fast unbezahlbar. Deshalb nahm man an, dass nur sehr Reiche, wie z.B. Könige, so etwas besitzen und dann auch noch verschenken konnten. Und da es drei Geschenke waren, mussten es auch drei Könige sein, die das verschenken konnten. „Gold steht als Zeichen für Reichtum und Macht, Weihrauch als Symbol für religiöse Würde und die Anwesenheit Gottes, und Myrrhe fand in biblischer Zeit als Salböl bei Krankheiten Anwendung und symbolisiert auch das Leiden und den Tod“.

So stellen diese drei die wertvollsten Schätze aus der Zeit der Geburt Jesu dar. Das Gold (Melchior) ist laut der Schrift "Gesta Romanorum" Bild für die Weisheit eines Königs, Weihrauch (Balthasar) gilt als Opfergabe und für das Gebet und Myrrhe (Caspar) soll Reinheit und Selbstbeherrschung symbolisieren.

„Diese Namen sind unterschiedlichen Sprachen entnommen. Caspar geht auf das Altpersische zurück, Melchior auf Hebräisch, und Balthasar ist ein Mischname aus hebräischen und babylonischen Sprachwurzeln, man wollte in den Namen schon etwas Kosmopolitisches ausdrücken.“

Die symbolische Deutung geht aber noch weiter. Die drei Könige seien oft auch mit den Lebensaltern in Verbindung gebracht worden: Melchior habe man als Greis gesehen, Caspar als Jüngling, und von Balthasar werde berichtet, dass er „fuscus“ gewesen sei, lateinisch: dunkel, schwärzlich, wobei sich das auf den Bart bezogen habe.

Aus schwarzem Bart und schwarzem Haar wurde im 13. Jahrhundert Balthasar mit schwarzer Haut, manchmal war aber auch Melchior der schwarze König. Die

drei standen nicht nur für unterschiedliche Lebensalter, sondern, wie oben schon erwähnt, für die damals bekannten Erdteile Europa, Asien und Afrika. „Das ist ein Versuch, in einer schönen Erzählung deutlich zu machen, worum es theologisch geht: Da ist jemand geboren, der eine Verkündigung für die ganze Welt hat“.

Die tatsächliche Existenz der drei Weisen aus dem Morgenland konnte nie eindeutig nachgewiesen werden, d.h. aber nicht, dass es sie nicht gab. Daher unterliegt der Versuch einer Erklärung auch vielen Deutungen, Vermutungen und Interpretationen. Caspar, Melchior und Balthasar sind als die Heiligen Drei Könige in die Geschichte eingegangen. Sie sind ein unverzichtbarer Bestandteil in jeder Weihnachtskrippe und zählen zu den bedeutsamsten Figuren.

Die drei Männer stammten aus dem sogenannten Morgenland, dem heutigen Nahen Osten. Dabei deutet ihre als orientalisch beschriebene Tracht auf eine Herkunft aus Persien. Dort waren die als besonders weise beschriebene Wissenschaftler vermutlich als Sterndeuter und somit als Astrologen tätig. In dieser Funktion beobachteten sie zur Weihnachtszeit das Aufgehen eines neuen Himmelssterns.

Dieser Stern präsentierte sich am Himmel mit einem hell leuchtenden Schweif und war nach neuzeitlichen wissenschaftlichen und astronomischen Untersuchungen kein Komet, sondern eine enge Begegnung der beiden Planeten Jupiter und Saturn, die dieses Leuchten verursachte. Andere Auslegungen beschreiben die Weisen als Magier und Zauberer oder auch als Alchimisten und somit als Heiler.

Um das weitere Leben der drei Männer, die in ihrem Erscheinungsbild in der Regel als recht wohlhabend dargestellt werden, ranken sich viele Legenden. Eine davon besagt, dass jeder von ihnen durch Apostel Thomas zum Bischof ernannt worden sei. Außerdem sollen sie als erfolgreiche Missionare gearbeitet haben und kurz nacheinander gestorben sein. Sie wurden dann in einem gemeinsamen Grab im heutigen Izmir beigesetzt, das im Jahr 326 von der Heiligen Helena gefunden wurde. Ihre Gebeine kamen schließlich nach Mailand, bis sie von Kaiser Friedrich Barbarossa im Juli 1164 in den Kölner Dom verbracht wurden. Die erhaltenen Gewebe zeigen große Ähnlichkeit mit Vergleichsstücken aus Syrien zur Zeitenwende. Im Kölner Dom ruhen sie seitdem und werden als Reliquien im Dreikönigsschrein verehrt. Die heilige Helena („die Leuchtende“) kennt man als Mutter Konstantins des Großen und als Flavia Iulia Helena, auch Helena von Konstantinopel. Sie wurde von ihrem Sohn zur Augusta (Oberkaiserin) ernannt. In der katholischen und der orthodoxen Kirche wird sie als Heilige verehrt.

Ihr DR. ANDREAS DIETRICH

Nikolaus in Saalburg

Am 6. Dezember um 16:30 Uhr landet der Nikolaus auch in diesem Jahr wieder am „Kranich“, um allen Kindern Geschenke und Süßes zu bringen. Alle Kinder und ihre Eltern sind eingeladen, den Nikolaus am Ufer recht herzlich zu empfangen und – gern mit Laternen – zur Kirche zu begleiten.

Bild: N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Ein Geburtstagsgeschenk für Jesus

Stellen Sie sich vor, Sie sind zu einer Geburtstagsparty eingeladen. Doch es ist nicht irgendeine Geburtstagsparty, sondern die von Jesus! Sie brauchen ein Geschenk! Doch es sollte nicht irgendein Geschenk sein, sondern das beste, ja das wertvollste Geschenk überhaupt. Weihrauch, Myrrhe und Gold hat er schon! Was wäre das Wertvollste, was Sie Jesus heute schenken würden?

Eigentlich wollte ich nur einen Artikel über Weihrauch, Myrrhe und Gold schreiben.

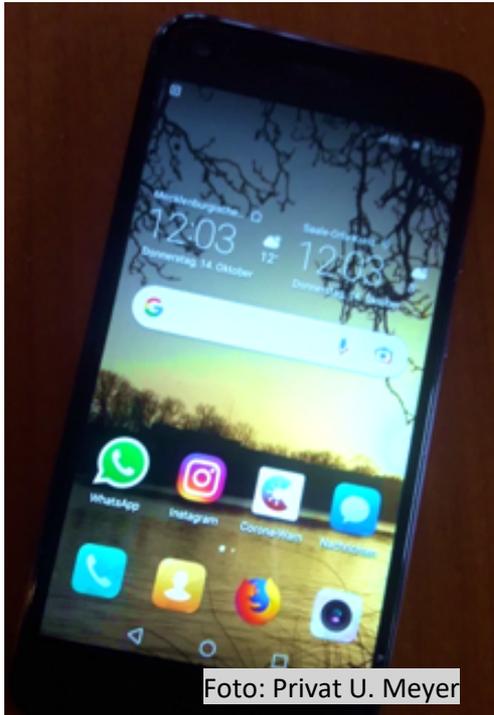
Doch dann kam mir beim Recherchieren diese Frage. Gold, Weihrauch und Myrrhe waren die wertvollsten Geschenke zur damaligen Zeit. Angemessen für damals, doch heute? Was wäre das wertvollste Geschenk, das ich heute Jesus zum Geburtstag schenken würde? Ich muss sagen, die Frage hat mich erst mal etwas überfordert, denn in der heutigen Zeit bei einem Überangebot an Waren und Geschenkemöglichkeiten ist es schwierig, das Wertvollste auszusuchen.

Ich habe gegrübelt, doch schnell kam mir die Idee! Was macht man, wenn man kein Geschenk findet? Man hastet durch die Geschäfte (und das noch im Trubel zur Vorweihnachtszeit) nach irgendeiner Idee, um am Ende bei einem Gutschein oder einem Notgeschenk zu landen, das eigentlich gar nicht von Herzen kommt. Eben! Was von Herzen kommt! Da war mir klar, ich würde zu Jesus kommen, mit leeren Händen, aber mit einem vollen Herzen. Bei dem Gedanken wurde mir ganz warm ums Herz, denn ich hatte das passende Geschenk



Foto: Privat U. Meyer

gefunden. Ein Herz - gefüllt mit den besten Ressourcen der heutigen Zeit: Gefüllt mit Liebe, Mitgefühl, Verständnis, Toleranz, Solidarität, Freude und eben Zeit. Aber wie kommt das bei Jesus an? Über „Umwege“! „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ sagt er. Das heißt, egal wem



ich meine Zeit schenke, wem ich Hilfe anbiete, wem ich zuhöre, die Freude für ein Projekt schenke, wem ich nette aufbauende Worte sage, wem ich sage, du bist wertvoll, kommt bei Jesus als Geschenk meines Herzens an. Ob in Familie, unter Freunden, Nachbarn oder Kollegen, dessen Situation mein Herz berührt und ich ihm helfen, beistehen oder auch nur zuhören kann, ist gelebtes „Liebe deinen Nächsten“ und kommt bei Jesus direkt an. Und das Schönste an dem Geschenk ist, das man es immer verschenken kann, 365 Tage im Jahr, und man wird nicht ärmer, sondern im Gegenteil im eigenen Herzen immer reicher. Also braucht es kein Hetzen und Suchen durch die Geschäfte, sondern man kann gleich damit beginnen, etwas zu verschenken, nämlich das Beste, das man im

Herzen trägt. Ein Tipp: Nicht nur am 24. Dezember nimmt Jesus Geschenke entgegen, sondern das ganze Jahr. 😊

Bei einer Umfrage, was das wertvollste Geschenk ist, was Sie Jesus schenken würden, kamen übrigens folgende Antworten:

= Ich würde ihm einen Gutschein für Datenvolumen schenken, um unsere Kinder und Jugendlichen in den sozialen Netzwerken zu begleiten, auf sie aufzupassen und ihnen gute Impulse für ihr Leben zu geben. #jesus-best-influencer-ever/ihm kannst du folgen.=

=Eine Leiter, damit er vom Himmel wieder hinab auf die Erde steigen kann und all das Unheil und Schlimme aus der Welt nimmt.=

JANA ARNOLD

Digitaler Adventskalender

Auch in diesem Jahr wird es einen Adventskalender in digitaler Form geben. Die Kirchgemeinde Tanna beteiligt sich ebenso wie das Kirchspiel Zoppoten.

Die Türchen finden sich auf unserer Homepage oder direkt bei YouTube „Kirchspiel Ebersdorf“.

www.kirchspiel-ebersdorf.de | www.kirche-remptendorf.de | www.kirche-saalburg.de



*Der Herbst steht auf der Leiter und malt die Blätter an,
ein lustiger Waldarbeiter, ein froher Malersmann.*

*Er kleckst und pinselt fleißig auf jedes Blattgewächs,
und kommt ein frecher Zeisig, schwupp, kriegt der auch `nen Klecks.*

*Die Tanne spricht zum Herbst: Das ist ja fürchterlich,
die andern Bäume färbste, was färbste nicht mal mich?*

*Die Blätter flattern munter und finden sich so schön.
Sie werden immer bunter. Am Ende fall'n sie runter.*

Mit den Zeilen aus dem Gedicht von Peter Hacks, welches ich vor vielen Jahren in der Mäuseschule gelernt habe, begrüße ich die Leser des Gemeindebriefes.

Ja, der Herbst hat Einzug gehalten. Auch wenn ich mir nach dem Mittagessen ein sonniges Plätzchen für ein kleines Nickerchen suche, weckt mich die kühle Herbstluft und die Mittagsruhe ist dahin. Da fällt mir doch gleich das Projekt mit der neuen Bankheizung ein. Nun dazu später.

Der Herbst bringt ja nicht nur Kälte und Regen. Wir werden im Herbst auch durch eine reichliche Ernte auf den Feldern und in den Gärten beschenkt. Die Gemeinde zeigte ihre Dankbarkeit durch die großzügigen Erntegaben, welche zum Erntedankfest in die Kirche gebracht wurden. Wie in jedem Jahr brachten Severin Hahn und Kerstin Fröhlich die Erntegaben richtig in Form. War es im letzten Jahr der kleine Verkaufswagen von Hahns, der die Spenden der Ge-

meinde in einen Markt der gesunden Ernährung verwandelte, so bauten die beiden dieses Jahr einen Teppich aus Obst und jeder Art von süßen Aufstrichen auf. Flankiert war das Ganze von allerlei Lebensmitteln und Säften. Es war ein sehr schöner Anblick, an dem ich



mich von meiner Kirchenbank nicht genug satt sehen konnte. Auch die Besucher des Erntedankgottesdienstes waren begeistert und bestaunten das Werk. Traditionell war nach dem Gottesdienst ein kleiner Herbstmarkt durch die Mitglieder des Gemeindegemeinderates aufgebaut. Dieses Mal in einer kleineren Version ohne Posaunen. Auch in diesem Jahr wurde ein Teil der Gaben der Schleizer Tafel zugeführt. Frau Pastorin Boelter kündigte zum Gottesdienst ab, dass auch zur Verpflegung der Teilnehmer der Kinderbibelwoche einige Gaben verwendet werden. Als alles vom Erntefest aus meiner guten Stube, der Kirche, geräumt worden war und wieder Ruhe einkehrte, streckte ich mich schön gemütlich auf einem der vielen Sitzkissen aus. Im wärmenden Sonnenlicht döste ich so vor mich hin. Plötzlich war es mit der himmlischen Ruhe vorbei. Da kamen doch zwei Männer und begannen mit dem Abbau der Bankheizung. Ich kann euch sagen,



das war ein Lärm. Mich hat es doch glatt mitsamt des schönen Sitzkissens von der Bank geworfen. Am nächsten Tag kamen sie wieder. Sie arbeiteten an der ersten Bank, bohrten, schraubten und klebten die Rücken- und Sitzelemente auf diese. Als die Kabel miteinander verbunden waren, schalteten sie das erste Mal die Technik dieser neuen Bankheizung ein. Die beiden setzten sich auf die neu installierte Kirchenbank und genossen die behagliche Wärme. Ich konnte beobachten, dass sie zufrieden mit ihrem Werk waren. Gerne hätte ich mich zu ihnen auf diese warme Bank gesetzt. Aber als kleine Kirchenmaus ... naja, weiß auch nicht. So ging das einige Tage, dass die beiden Elektriker, Manfred Büttner und Gerhard Fröhlich,

von früh bis abends vor und unter den Bänken ihr Werk zielstrebig verfolgten. Wenn die beiden Feierabend machten, habe ich natürlich die Arbeit kontrolliert. Ich testete auch die Sitzqualität und war voll begeistert – strahlt doch schon die tolle Farbe behagliche Wärme aus. Jetzt ist alles fertig. Ich finde, die beiden haben gut gearbeitet. Aus Gesprächen habe ich erfahren, dass die neue Bankheizung mit weniger Stromverbrauch arbeiten soll. Was mich besonders freut, ist, dass sich jetzt die Kinder ihre kleinen Finger nicht mehr verbrennen können. Lassen Sie sich bei Ihrem nächsten Gottesdienstbesuch überraschen.

Bis dahin grüßt Sie Leopold

In Remptendorf mal auf den Putz gehauen...!

Nachdem im Juni durch fleißige Hände der erste Putz abgeklopft wurde, konnte im August mit einer Probefläche begonnen werden.

Auf der Rückseite der Kirche legten Restaurator Müller mit Mathias Andiel und seinem Sohn damit die Weichen für das zukünftige Äußere unserer Kirche: Der Rauputz, der dem Bauwerk eine natürliche Oberfläche garantiert, wird verbunden mit senkrechten, glatten Lisenen und aufgesetzten Spiegelflächen, die optisch das Bild abrunden. Nach dem Auftragen des Kalkes wird die Kirche in diesem Erscheinungsbild ihrem ursprünglichen Aussehen von 1777 wieder sehr nahekommen.



Das Gerüst für diese ersten Arbeiten stellte uns --- zur Verfügung, es wurde von ihm und Raimund Wehrmann aufgebaut – wir danken herzlich für die Hilfe! Die Probefläche konnte durch das Denkmalamt abgenommen werden – nun starteten die Arbeiten in aller Intensität. Nach einigem Hin und Her fanden wir trotz der starken Auftragslage eine Gerüstfirma, die Anfang September die gesamte Kirche einrüstete. Nun wurde der restliche Putz auf allen Etagen abgeschlagen – dank vieler sehr eifriger Helfer.

Seitdem staunen wir jede Woche über die Fortschritte: Unsere Handwerker sind bei Wind und Wetter an der Arbeit. An den Wochenenden unterstützten Karlmann Smailes, Bennet ??? und Luca Kaiser die Arbeiter, transportierten Schutt ab und legten das Fenster auf der Rückseite frei. Jeden Tag werden unsere Arbeiter mit leckerem Kuchen und Kaffee versorgt – danke an alle, die sich hier einbringen!

In diesem Jahr werden wir nicht die gesamte Fassade fertigstellen können, wohl aber die vordere Hälfte. Der Rest muss dann im Frühjahr 2022 erfolgen – und dann feiern wir die wunderschön anzusehende Fassade unserer Kirche!



Konfirmation in Remptendorf und Schönbrunn



Foto: Sandra Smailes

Nachdem die Konfirmationen in einem Jahr coronabedingt verschoben wurden, feierten am 12. September 2021 in Remptendorf und Schönbrunn sieben Konfirmanden ihr Ja zum Glauben. In zwei feierlichen Gottesdiensten fand die gemeinsame

Konfirmandenzeit ein Ende – begleitet von der Lobpreisband und unseren Organisten Annegret Krenzler und Maxim Burtsev. Schon im Vorstellungsgottesdienst ging es um die Ewigkeit – dies griff Pfarrer Tillmann Boelter in der Predigt noch einmal auf und segnete die Konfirmanden anschließend für ihren weiteren Glaubensweg. In Remptendorf feierten Luca Kaiser, Sidney Heinze, Lara Herold und Anna-Lena Schink, in Schönbrunn Hanna Enke, Johann Grimm und Johanna Boelter ihre Konfirmation, dazu fand bereits im Mai der Konfirmationsgottesdienst von Hannah Meißgeier in Schönbrunn statt. Möge Gott sie alle leiten und begleiten!



Foto: Privat Katrin Hahnel

Adventsmusik in Remptendorf

11.12. | 17 Uhr | Kirche

SAALBURG und seine Geschichte

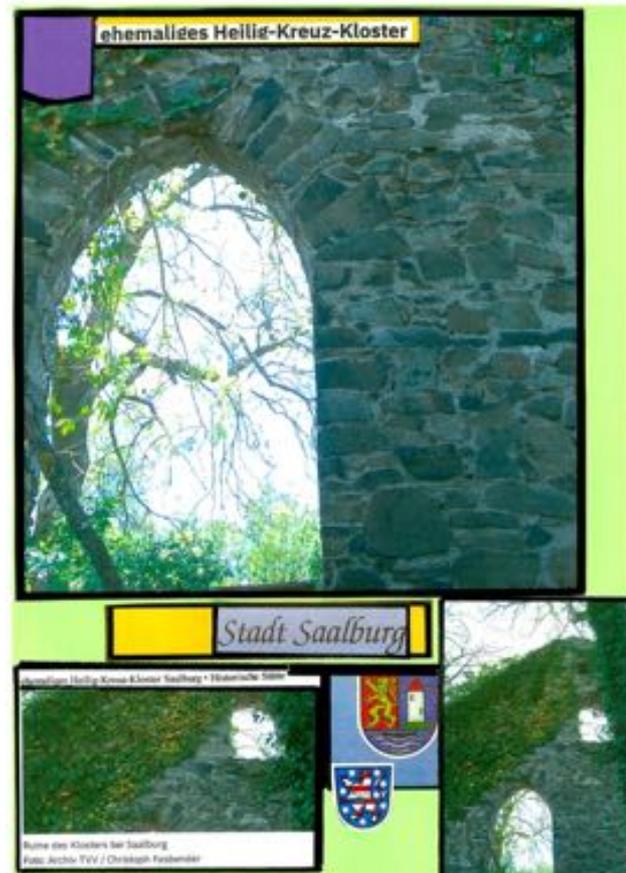
Im **3. Teil** der Geschichten aus unserer Heimatstadt Saalburg geht es mir vor allem darum, einzelnen Sehenswürdigkeiten in unserer Stadt Aufmerksamkeit zu schenken.



Beginnen wir mit der **STADTMAUER**, die sich um den oberen Teil des Stadtkerns etwa einen Kilometer lang erstreckt. Dabei wurden überwiegend die Materialien Diabas und Kalkstein verwendet. Diese waren in unserer Gegend reichhaltig anzutreffen. Die durchschnittliche Breite der Mauer betrug je nach Standort zwischen 1,70m und 1,90m. Auch bei dem alten Turm auf dem Burggelände waren diese Materialien verarbeitet worden.

Neben der Burganlage mit Bergfried war das frühere Zoll- und Amtshaus (heute Gasthaus/Hotel „Kranich“) mit Stadttor wichtig. Hier führte die Straße in das Saaletal, samt der Holzbrücke, die zur Überquerung der Saale notwendig war (Handelsstrasse Leipzig- Nürnberg). Die Stadtmauer ist an manchen Stellen noch gut erhalten. Daneben hat man in den letzten Jahren viel Geld und Zeit investiert, um einige Abschnitte zu reparieren und sie so vor weiterem Verfall zu schützen.

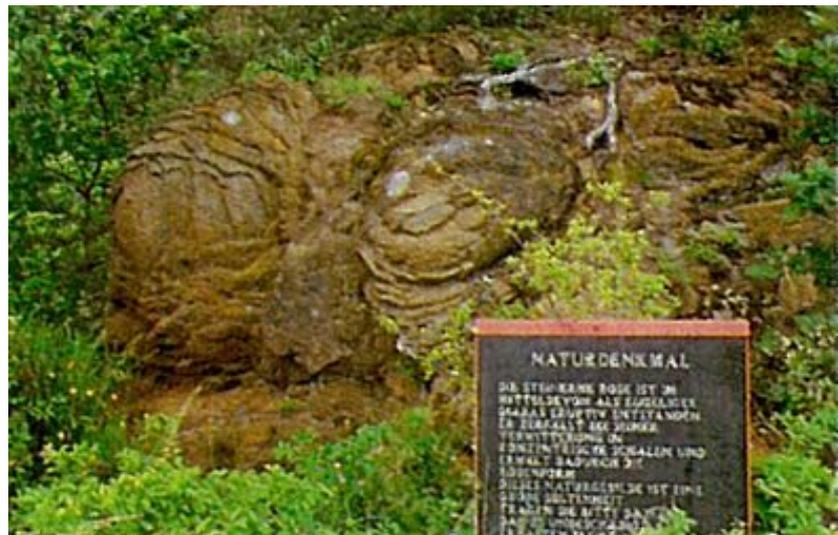
Die heute von Efeu überwucherte Ruine einer Giebelwand im Ortsteil „Kloster“ erinnert an das im Jahre 1544 aufgehobene **HEILIG-KREUZ KLOSTER** der Zisterzienserinnen. Gegründet wurde die Niederlassung im 13. Jahrhundert mit einer Heiligkreuz-Kapelle. Ab 1313 spricht man bereits von einem Kloster. Bei dieser ersten Erwähnung nimmt man an, dass es sich um eine Ansiedlung frommer Frauen rund um eine Wallfahrtskirche handelte, da diese wegen der alten Handelsstraße günstig gelegen war. Die Niederlassung wurde 1325 – zur Zeit der Vögte Heinrich IV. (1311-1343) und Heinrich V. (1311-1377) - von Gera als Kloster bestätigt. Das Kloster wurde ausdrücklich an die Regel und



Ordenstracht des Heiligen Bernhard gebunden. Allerdings erkannte der Zisterzienserorden, der die Aufnahme neuer Nonnen bereits 1220 und 1228 verboten hatte, dass Saalburger Kloster rechtlich nicht an. Daraus ergab sich, dass es kein Schwesternverhältnis zu einem anderen Kloster gab. Das Saalburger Kloster wurde, geht man von den wohlklingenden Namen seiner Äbtissinnen aus, eine Versorgungsstätte des vogtländischen Adels. Über das geistige und kulturelle Leben, das 1496 durch die Herren von Gera reformiert werden sollte, wissen wir so gut wie nichts, da auch die Bibliothek vollständig verloren gegangen ist. Zeitweise scheinen die Schwestern eine Schule betrieben zu haben, was sich jedoch nur vermuten lässt. Geld jedoch scheint vorhanden gewesen zu sein, denn 1519 ging ein Auftrag an den Schleizer Maler Joachim, einen Flügelaltar herzustellen, der leider später verloren gegangen ist. Bekannt ist aber, dass dieser Altar mit üppigem Goldschmuck versehen war und in den Innenflügeln den Heiligen Benedikt und den Heiligen Bernhard darstellte. Leider ist die Geschichte um das ehemalige Heilig - Kreuz- Kloster sehr unvollständig und lückenhaft. Uns bleiben die Ruine und viele Geheimnisse.

Wenn wir uns nun weiter auf den heutigen Rad- und Wanderweg begeben, führte ehemals hier die KLEINBAHNSTRECKE Saalburg- Schleiz entlang. Nach circa zwei Kilometern kommen wir zu einem Thüringer Naturdenkmal: „DIE STEINERNE ROSE“.

Sie besteht aus Pikrit, der im mittleren Devon, vor etwa 390 Millionen Jahren als untermeerisch ausgeflossener Lavastrom entstanden ist. Die aus dem Meeresboden austretende Lava bildete kissenartige Körper, die aufgrund der Sedimentation von Tonschlamm während des Vulkanismus von Ton- schiefer umschlossen wurde. So ent-



standen konzentrische Schalen, die durch die natürliche Verwitterung herauspräpariert die Gestalt einer aufblühenden Rosenknospe erhalten haben.

Die steinerne Rose ist ein Naturschauspiel, das seines Gleichen sucht. Deshalb wurde sie nach einer Umfrage der HEINZ SIELMANN STIFTUNG Deutschland e. V. zu Deutschlands zweitschönstem NATURWUNDER des Jahres 2013 gewählt. Viele tausend Menschen haben die Steinerne Rose schon besucht und so manches Erinnerungsfoto mit ihr gemacht.

Das, liebe Leser, war Teil 3, beim nächsten Mal geht es wieder spannend weiter...

Weihrauch - Gold - Myrrhe

- die wertvollsten Gaben

Jeder kennt sie, die drei Gaben, die die heiligen drei Könige mitgebracht haben, um dem neugeborenen Jesus in der Krippe die Ehre zu erweisen. Doch warum Gold, Weihrauch und Myrrhe? So ungewöhnliche Geschenke und nicht etwas Praktisches, etwas womit Maria, Josef und Jesus etwas anfangen konnten? Für die drei Weisen war Jesus ein König und Gold, Weihrauch und Myrrhe waren in der damaligen Zeit die wertvollsten und teuersten Gaben und Geschenke gewesen, eben das Beste, was man einem neugeborenen König schenken konnte. Interessant ist auch, welche Bedeutung hinter den drei Gaben steht. Die drei Geschenke stehen dafür, dass Jesus Mensch,



König und Gottes Sohn zugleich war. Gold - das passende Geschenk für einen König. Es galt als wertvollstes Metall und steht für Reichtum und gebührt eben nur einem König. Für das Göttliche steht Weihrauch, dessen Rauch und Duft aufsteigt, sich ausbreitet und die Verbindung zwi-



schen Gott und dem Menschen symbolisieren soll. Weihrauch besteht aus dem Harz des Boswelliabaumes. Beim Verbrennen der kleinen gelblichen Kristallkörner entfaltet sich der typische Duft, der auch als Gottesduft bezeichnet wird. Der Rauch steigt auf zum Himmel wie ein Gebet und wird mit seiner Bedeutung auch heute noch in Gottesdiensten und zu Festtagen verwendet. Der aufsteigende Rauch soll jedes Unheil abwenden, segnen und „weihen“. (Priesterweihe, Altarweihe, Glockenweihe...)

Myrrhe symbolisiert, dass Jesus Mensch war. Myrrhe wird aus dem Harz von Balsambaum-Gewächsen gewonnen. Diese bis zu drei Meter hohen dornigen Sträucher wachsen in Somalia. Das flüssige Harz, das aus der Rinde sickert, ist ein zwar wohlriechender, aber sehr bitter schmeckender Saft. Das getrocknete Harz sieht aus



wie kleine Kristalle. Myrrhe spricht man eine heilende, entzündungshemmende Wirkung zu, zum Beispiel in Salben und Ölen zur besseren Wundheilung. Damals wurde Myrrhe auch häufig in der Medizin als Betäubungsmittel eingesetzt. So wurde bei der Kreuzigung Jesus eine Mischung aus Wein und Myrrhe angeboten, weil das als betäubend und schmerzlindernd galt. Auch war Myrrhe damals wichtig bei der Bestattung und Einbalsamierung von Verstorbenen.

JANA ARNOLD (Bilder: Quelle Wikipedia)

Rückblick – Kabarett für Lückenmühle



„Es war ein wundervoller Abend! Einfach toll!“, dankte ein Besucher am Ausgang. Das Vereinshaus in Remptendorf war liebevoll geschmückt (Danke an Johanna, Miriam, Katharina, Elisabeth, Noah und Magdalena Boelter!), Getränke und Knabbereien luden zum gemütlichen Beisammensein ein und die Technik war dank Frank Schmidt exzellent aufgebaut. Pünktlich begannen Pfarrer Dr. Tillmann Boelter und Kantorin Ricarda Kappauf (Mihla/Eisenach) vor etwa 50 Menschen mit ihrem Programm, bei dem neben bekannten Bodo-Wartke-Liedern wie „Ja, Schatz!“ und „Frühlingsgefühlen“ auch neue Stücke des Liedermachers Sebastian Krämer auf dem Programm standen. Es war romantisch, manchmal herrlich ironisch mit dem Finger in der Wunde, lustig und nachdenklich. Am Ende konnten etwa 800 Euro für eine neue

Elektrik der Lückenmühler Kirche gesammelt werden – damit ist der erste Schritt für die 8000 € umfassende Baumaßnahme getan! Besonders dankbar sind wir über die Hilfe beim Abbauen – danke an Familie Friedrich, Familie Rochler, Henning Steinbock und Familie Kappauf! Und natürlich den beiden Künstlern, die uns mit viel Herzblut und Talent einen wunderschönen Abend geschenkt haben!!! Für alle, die nicht dabei sein konnten oder zum Konzert in Friesau angemeldet waren, gibt es einen Trost: Im Frühjahr 2022 wird das ausgefallene Konzert nachgeholt, der genaue Termine wird rechtzeitig bekannt gegeben.

ANNE BOELTER

MUSIK ZUR WEIHNACHTSZEIT

27.11. 17 UHR

WEIHNACHTSKONZERT DER MUSIKSCHULE – KIRCHE SAALBURG

27.11. 17 UHR

ADVENTSMUSIK – KIRCHE REMPTENDORF

8.12. | 15.12. | 22.12. 18 UHR

ADVENTLICHE ORGELMUSIK – KIRCHE EBERSDORF

9.12. 18.30 UHR

ADVENTLICHE ANDACHT MIT DEM SAALBURGER CHOR – KIRCHE SAALBURG

11.12. 17 UHR

ADVENTSMUSIK MIT LILIRE U.A. – KIRCHE REMPTENDORF

12.12. 17 UHR

ADVENT IM KIRCHHOF MIT ADVENTLICHER MUSIK – KIRCHGARTEN SCHÖNBRUNN

IHRE ANSPRECHPARTNER

Pfarramt in Ebersdorf: Hauptstr. 6;
07929 Saalburg – Ebersdorf
www.kirchspiel-ebersdorf | www.kirche-saalburg.de | www.kirche-remptendorf.de

Pastoren
Anne Boelter
Dr. Tillmann Boelter

Tel.: 036651 / 87138

Pfarrbüro
Ebersdorf

Frau **Undine Noetzel**, 036651 / 87138
SPRECHZEITEN im Pfarramt sind
montags 08.00-12.00 Uhr
dienstags 14.00-18.00 Uhr
donnerstags 08.00-12.00 Uhr
Mail: kirche.ebersdorf@t-online.de

Bankverbindung:
Kirchgemeinde Ebersdorf

IBAN:
DE63 8305 0505 0000 0620 90

Bankverbindung:
Kirchgemeinde Remptendorf

IBAN:
DE44 8309 4454 0351 0835 06

Bankverbindung:
Kirchgemeinde Saalburg

IBAN:
DE44 8305 0505 0000 0172 30

Bankverbindung:
Kirchgemeinde Schönbrunn

IBAN:
DE87 8305 0505 0002 1466 73

Vorsitzender
GKR Ebersdorf

Herr Manuel Chichava

Vorsitzende
GKR Schönbrunn

Frau Sindy Koska

Vorsitzende
GKR Saalburg

Frau Ricarda Lotz

Vorsitzende
GKR Remptendorf

Frau Susanne Rochler

Kantor FRIEDEMANN FISCHER

036483 / 22489

Kantor MAXIM BURTSEV

0163 / 3776462

Gemeindepädagogin CONNY BRENDEL

036651 / 2866

Impressum: Kirchspiel Ebersdorf, Redaktion: Pfarrehepaar Dr. Tillmann und Anne Boelter, Dr. Andreas Dietrich, Jana Arnold, Ricarda Lotz, Anne Friedrich, Volker Ehrhardt; Ulrich Meyer; Titelbild: Ulrich Meyer
Auflage: 1500 Stück; Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 01.02.2022
V.i.S.d.P. Pfarrer Dr. Tillmann Boelter